Schildkrötenfang in der karibischen See

Autor(en): **[s.n]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1954)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988076

Nutzungsbedingungen

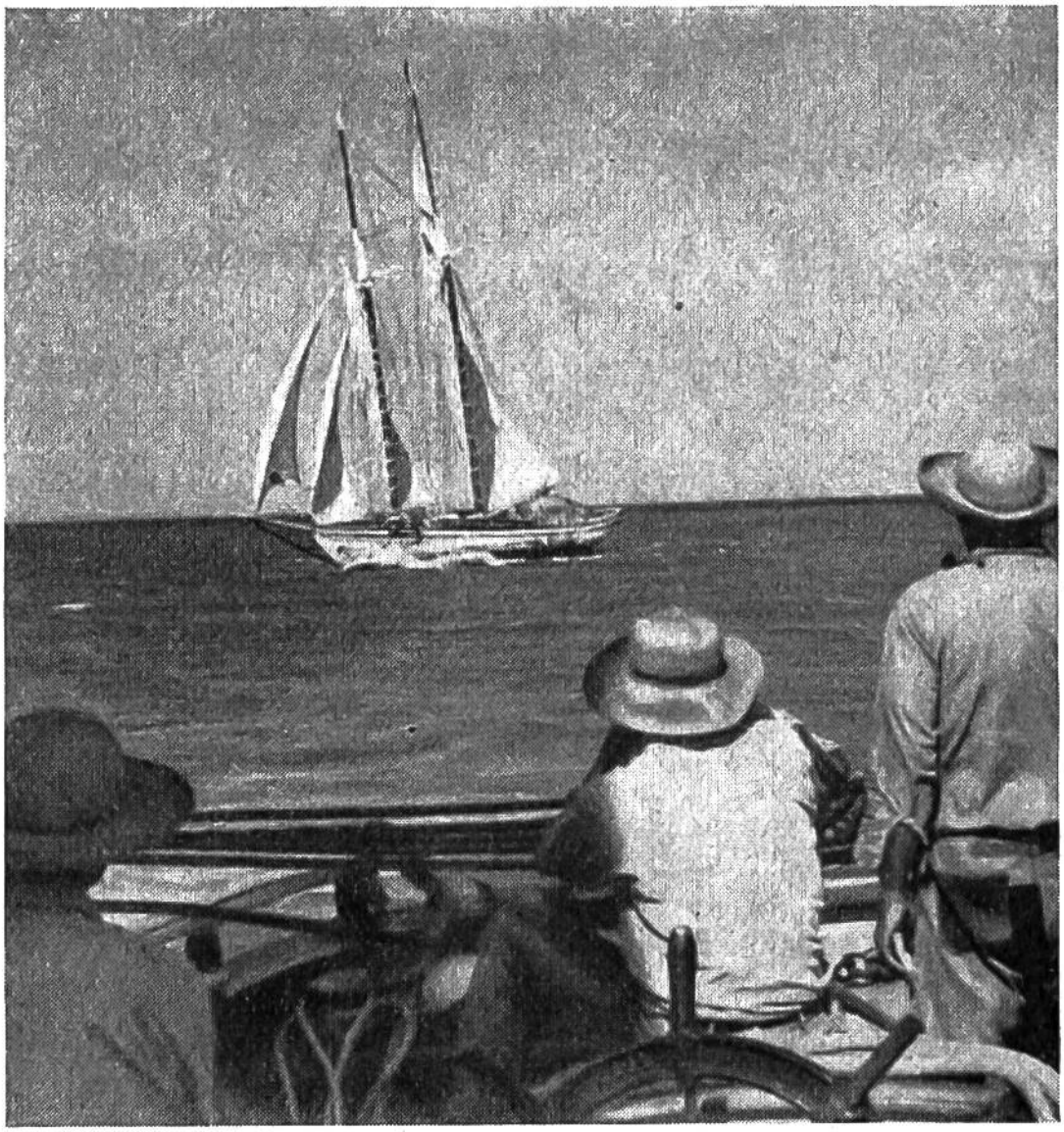
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schildkrötenfangboote im Karibischen Meer.

SCHILDKRÖTENFANG IN DER KARIBISCHEN SEE

Zu den zahllosen Tieren, welche die Menschen auf ihre Speisekarte gesetzt haben, gehören auch Schildkröten. Allerdings betrifft das nicht die kleinen Land- oder Sumpfschildkröten, die auch bei uns von vielen Tierfreunden im Garten oder im Terrarium gepflegt werden. Die eigentliche Speise- oder Suppenschildkröte ist ein Geschöpf des Meeres, das auf dem Lande völlig hilflos ist, so hilflos, dass es sich nicht einmal in die richtige Lage zurückdrehen kann, wenn es von tückischen Menschen auf den Rücken gelegt worden ist.

Ein verankerter Schwimmer wird zur Bezeichnung günstiger Fanggründe ausgeworfen.

Die Suppenschildkröte ist fast in allen tropischen Meeren zu Hause und kann eine erstaunliche Grösse erreichen, dazu ein Gewicht von über 100 kg. Das warme Salzwasser der Tropensee ist die eigentliche Heimat dieser urtümlichen Riesenreptilien. In diesem Element fliegen sie sozusagen mit der Eleganz eines Schmetterlings durchs Wasser: ihre flossenförmigen Beine wirken dabei wie Flügel. Tag und Nacht rudern die flachen Schildkröten durch das klare laue Wasser, grasen in den unterseeischen Seegras- und Tangwiesen, steigen dann wieder an die Oberfläche, lassen sich von den Wellen heben und senken oder hängen unbeweglich am sonnenbeschienenen, blauen Wasserspiegel. Nur zur Zeit der Eiablage treibt es die unermüdlichen Schwimmer vorübergehend ans Land. Mühsam schieben sie sich eine kurze Strecke weit auf dem flachen Küstensand landeinwärts, und plötzlich beginnen

Diese Suppenschildkröte wiegt gegen 100 kg.

nun die Hinterflossen wie Hände zu arbeiten. Geschickt heben sie eine Vertiefung aus, indem jeder Fuss abwechselnd einsticht, eine Portion Sand fasst und mit überraschender Sicherheit nebenan ablädt. Dann kollert stundenlang der reiche Eiersegen in die Sandmulde, Hunderte von kugelrunden Eiern, und wenn das letzte den Körper der tüchtigen Legerin verlassen hat, streicht sie die Sandfläche wieder glatt, damit nichts die sich selbst überlassene Brut verrät, während die erleichterte Reptilienmutter sich wieder dem Meer zuschiebt, das sie für rund ein Jahr nicht wieder verlassen wird.

Aber es ist unsicher, ob viele der im warmen Sand auszubrütenden Schildkrötchen jemals die See erreichen, zu der sie sich unmittelbar nach dem Schlüpfen geheimnisvoll hingezogen fühlen. Denn für die Eingeborenen jener Küstengebiete bedeutet die Eiablage der Schildkröten eine eigentliche Fest-

Die Schildkröten werden lebend an Bord aufgestapelt.

zeit. Mit spitzen Stöckchen sondieren sie den Sandboden an allen verdächtigen Stellen, und wo dann etwas Eigelb haften bleibt, decken sie die schützende Sandschicht ab und füllen die ölhaltigen Schildkröteneier als Leckerbissen in die Körbe. Zahlreiche der schweren Schildkröten fallen den Jägern zum Opfer, bevor sie eine für die Eiablage günstige Stelle gefunden haben, und neuerdings werden die schwimmenden Reptilien auch ausserhalb ihrer Fortpflanzungszeit sogar auf dem offenen Meer gejagt. Das ist z. B. in den Küstengewässern von Guatemala und Honduras der Brauch. Die Jäger segeln auf Schonern nach den günstigsten Jagdgründen, werfen dort Anker und umgarnen die ahnungslosen Tiere mit Netzen. Dutzendweise werden sie an Bord gezogen, wochen- oder monatelang in unnatürlicher Rückenlage oder aufgeschichtet am Leben gehalten, um schliesslich in die Feinschmecker-Restaurants oder Konservenfabriken gesandt zu werden.

H.